

Der Gefelltschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefelltschaffter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 16 / Postfach 1010, Postamt Stuttgart Nr. 10066
Telefon: Kreispostamt Nagold Nr. 652 // In Kontraktstellen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa benötigte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 10spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und ähnliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. für die Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann seine Gewähr übernommen werden.

6 Pf. 10 Sp. 10 Pfg.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 16 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gehalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher-Nr. 429

Der Führer vor seinen Arbeitern

Feierliche Uebergabe der ersten fertiggestellten 1000 Kilometer Reichsautobahnen

Breslau, 27. September.

Auf schlesischem Boden, geheiligt in der Geschichte des Deutschen Reiches, weihte der Führer am Sonntag den 1000sten fertiggestellten Kilometer der Reichsautobahn zu verdankenden historischen Tat, der Schaffung eines das ganze Reich durchziehenden Autostrahennetzes.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000sten Kilometer auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde — zur gleichen Stunde wurden noch an acht weiteren Baustellen im Reich Teilstücke dem Verkehr übergeben — herrschte am Sonntagmorgen in Breslau Hochbetrieb. Kolonnen von SA., SS., SA. und der Technischen Rothhilfe marschierten nach den Spalierstellen. Bereits um 8 Uhr war die Spalierbildung vom Flughafen bis zur Reichsautobahn vollzogen. Währenddessen ergoß sich ein ununterbrochener Strom von Autobussen, Personenzugwagen und Motorwagen hinauf zur Reichsautobahn.

Schon von weitem sieht man hinter Kleitendorf einen Wald von Fahnen. Einige hundert Meter nach der provisorischen Abzweigstelle vom regulären Strahennetz ist eine Tribüne errichtet, auf der sich die Feier geladenen Persönlichkeiten einfänden. Auf dem Felde jenseits der Gegenfahrbahn haben die 1500 Arbeiter Aufstellung genommen, die an dem Bauabschnitt Breslau-Kreibitz mitgearbeitet haben. Auf dem Mittelstreifen der Autobahn ist eine Tribüne errichtet, von der aus der Führer zu den Volksgenossen sprechen wird. Auf dem Mittelstreifen zwischen der Tribüne für die Ehren Gäste und der Belegschaft der Reichsautobahn finden sich die Abordnungen der 13 obersten Bauleitungen des Reichsautobahnenwesens, Beamte, Arbeiter und Angestellte, ein, um Zeugen der Uebergabe des 1000. Kilometers zu sein. Zu gleicher Zeit sind ihre übrigen Arbeitskameraden an den verschiedenen Baustrecken zum Gemeinschaftsempfang angetreten. Jenseits der Einfahrt zur Reichsautobahn haben 80 Lastwagen der Reichsverkehrsgesellschaft, 30 weitere Personenzugwagen, 20 neue Fahrzeuge der Automobilindustrie, 20 Fahrzeuge des DWA, und ein Ehrenkutsch des KSA. Aufstellung genommen, um hinter dem Führer und seiner Begleitung die Fahrt über die neue Straße anzutreten. 100 Meter hinter der Rednertribüne spannt sich zwischen zwei Fahnenmasten das weiße Band, das der Wagen des Führers durchreißen wird.

Ankunft des Führers

Auf dem Flughafen sind die Ehrenformationen der Wehrmacht, der Schutzpolizei und aller Parteigliederungen angetreten zum Empfang des Führers. Um 9.45 Uhr heult vom Kommandoturm des Flughafens die Sirene aus, das Zeichen für die bevorstehende Ankunft der Maschine des Führers. In dem Augenblick, in dem die D 2600 den Boden berührt, fällt das Musikkorps der Wehrmacht ein. Der Führer entsteigt als erster der Maschine. In seiner Begleitung befinden sich unter anderen Obergruppenführer Bräuner, Reichspräsident Dr. Dietrich und Direktor Werner in von Daimler Benz. Nach der Begrüßung meldet der Kommandant von Breslau dem Führer die Ehrenformation der Wehrmacht. Dann schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Jede einzelne Formation wird ihm gemeldet, jedem der Weidenden dreht der Führer fest die Hand. Bevor die Fahrt zur Stadt angetreten wird, nimmt der Führer aus den Händen zweier Kinder Blumenkränze entgegen.

Kurz nach 10 Uhr setzt sich die lange Bogenkolonne in Bewegung. Der Führer steht, wie immer, neben dem Fahrer des Wagens. Deutlich kennzeichnen den jeweiligen Standort seines Wagens. Auf dem üblichen Wege ging die Fahrt vom Flughafen zum Ring, wo kurz halt gemacht wird, da im Reiter des Rathauses ein Empfang des Führers durch den Oberbürgermeister dargeboten ist. Bei dem

Empfang wird dem Führer eine Ehren-gabe überreicht. Als der Führer das Rathaus verläßt, bricht die Bevölkerung in brausende Beirufe aus. Um 10.30 Uhr setzt sich die Bogenkolonne zur Fahrt nach Kleitendorf in Bewegung. Der Führer wird auf dem Wege zum Festplatz überall stürmisch begrüßt.

Der Festakt

Nachdem der Führer die Rednertribüne bestiegen hat, leitet der Gauleiter Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn umreißt der Gauleiter die Bedeutung derselben für Schlesien. Der Gauleiter schloß mit der Versicherung an den Führer, daß das Grenzland Schlesiens seine besondere Mission kenne und alle Reize seine

Kräfte einsehen werde, um der Gesamtaufgabe gerecht zu werden.

Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolphi, das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben. Er gedachte dabei auch der fünf Arbeitskameraden, die bei den Bauarbeiten für die Reichsautobahnen ein Opfer der Arbeit geworden sind. Dann trat ein an der Baustelle Breslau-Kreibitz beschäftigter gewesener Arbeiter vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gedanken seiner Arbeitskameraden. Als er den Führer als den alleinigen und eigentlichen Protzgeber Deutschlands bezeichnete, wurde dieses Bekenntnis von allen Anwesenden mit starkem Beifall bekräftigt.

Hierauf ergriff das Wort:

„Umarmt euch! Man hat uns betrogen!“

Die ersten Auswirkungen der Frankenabwertung — Sturm auf Sachwerte in Paris — Die Schweiz folgt nach

Paris, 27. September.

Die zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossene Währungsvereinbarung nach der der französische Franken eine 20 bis 30prozentige Abwertung erfuhr, um damit das Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt wieder herzustellen, zeigt bereits ihre ersten Auswirkungen. So setzte am Samstagmittag in Paris der Ansturm auf die Sachwerte ein. Alle Geschäfte waren überfüllt und vielfach konnte dem Andrang der Verkäufer nicht nachgegeben werden. Die Warenhäuser geben bekannt, daß sie trotz der Abwertung keine Preisserhöhung vornehmen würden. Ein charakteristisches Zwischenpiel gab es auf den großen Boulevards, wo lange Kolonnen von Kraftfahrern von Ladenen und singenden jungen Leuten besetzt waren, die gelbe Fahnen schwenkten und den Wägen zuriefen. „Freut euch der Zukunft, umarmt euch! Man hat uns betrogen!“

Ueberraschender Beschluß des Schweizer Bundesrates

Während man in Genfer Kreisen am Samstagvormittag noch die Meinung verteilte, daß der Schweizer Franken den verschärften Druck, der durch die Abwertung des französischen Frankens entstehen mußte, aushalten werde und auch die Schweizerische Depeschagentur mitteilte, daß die Schweiz beim Goldstandard bleibe, wurde am Samstagmittag, nach vierstündiger Sitzung des schweizerischen Bundesrates eine offizielle Mitteilung ausgegeben, in der betont wird, daß der Bundesrat im Interesse der nationalen Wirtschaft eine Annäherung der Schweizer Valuta an die schwebenden Weltvaluten für notwendig erachte. Am Montag werden die entsprechenden Anträge den eidgenössischen Räten unterbreitet werden.

Die Schweizer Abendpresse zeigt sich ob dieser Verlautbarung sehr bestürzt. Die „Baseler Nachrichten“ schlagen einen ziemlich scharfen Ton an und betonen dabei, daß eine Angleichung nicht nötig gewesen wäre, da die Schweizer Währung durch genügend Gold gesichert gewesen sei. Nachdem nun aber die verhängnisvolle Entscheidung, wohl auf Grund französischer Vorstellungen, gefallen sei, müsse mit fester Hand regiert werden, sonst könne sich dieser Beschluß in sehr verhängnisvoller Weise auswirken.

Sowjetrußlands Störungsversuch

Eine gerade sensationelle Mitteilung machte der amerikanische Finanzminister Morgenthau auf einer Sonder-

presskonferenz in Washington. Er teilte mit, daß die Sowjetrußische Staatsbank nach dem Abschluß des Abwertungsabkommens eine Million Pfund Sterling auf den Markt geworfen habe, um die Währungsstabilisierung zu verhindern. Der Erfolg dieser Maßnahme sei der Pfundkurs von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen. Der amerikanische Finanzminister teilte weiter mit, daß er die auf den Markt geworfenen Goldpfunde mit Hilfe des Stabilisierungsfonds der USA aufgekauft habe, um so ein weiteres Absinken des Pfundes zu verhindern. Er sei auch fest entschlossen, alle weiteren Angriffe auf die Stabilisierung mit Hilfe dieses Reservefonds zu unterdrücken. Er betonte schließlich noch, daß dieses sowjetrußische Vorgehen der einzige Fall gewesen sei, in dem eine ausländische Macht versucht habe, auf künstlichem Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereinigten Staaten zu beeinflussen und er hoffe, daß dies nicht wieder vorkomme.

England reserviert — USA hoffnungsvoll

In Frankreich läuft die Abendpresse Sturm gegen die Abwertung und prophezeit dieser Maßnahme einen glatten Misserfolg voraus. Die „Liberte“ nennt es „einen der schlimmsten Zusammenbrüche in der parlamentarischen Geschichte“. Die englischen Zeitungen halten sich sehr reserviert, betonen aber, daß das Pfund weiterhin frei von jeder Belastung bleibe und England sich nicht zur Währungsstabilisierung verpflichtet habe. Dagegen ist die amerikanische Presse sehr hoffnungsvoll gestimmt. Man spricht von einer Grundlage für die Stabilisierung der gesamten internationalen Währungsfrage. Vor allem wird unterstrichen, daß das Währungsabkommen ohne Einfluß auf die Handelsverträge sei und daß Präsident Roosevelt der Vorschlag gemacht werde, den Stabilisierungsfonds auf zwei Milliarden Dollar zu erhöhen. Das sei dann die beste Rückversicherung gegen nachteilige Rückwirkungen aus Währungs- und Wirtschaftsverhältnissen anderer Länder. Besonders hervorgehoben wird noch, daß es sich um eine „Gentleman Agreement“ handle, was auch der französische Ministerpräsident Blum vor der französischen Presse besonders betont habe.

Auch Holland will abwerten.

Die niederländische Regierung veröffentlichte am Sonntag kurz nach Mitternacht eine amtliche Mitteilung, in der die niederländische Regierung nach dem Beschluß der Schweiz sich ebenfalls demogenen fähig, abzuwerten. Vom 27. September ab ist somit die Ausfuhr von Gold verboten.

Dr. Lodi

„Es sind genau drei Jahre, seit Sie, mein Führer, in Frankfurt a. M. beim ersten Spatenstich zum großen Werk Ihrer Straßen den Befehl gegeben haben: Das Werk nehme seinen Anfang! Und wie wieder Jahre vergangen, soll ein Riesenerfolg zeugen von unserem Willen, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlossenheit. Ein erstes Teilergebn dieses Befehls ist mit dem heutigen Tage erreicht. In weniger als 900 Arbeitstagen wurden 1000 Kilometer der Straßen des Führers fertiggestellt.“

Nachdem Dr. Lodi in einzelnen Näher auf die gewaltigen Leistungen eingegangen war und dabei einen Rückblick über die Entwicklung des Reichsautostrahnenbaus gegeben hatte, betonte er, daß diese ganze ungeheure Arbeitsleistung keinen vermehrten Rohstoffbedarf aus dem Ausland gefordert habe. An unvorderleglichem Rohstoffmaterial wies er nach, in welcher grandioser Weise die einzelnen Industriezweige Beschäftigung gefunden und welcher gewaltiger Verkehr sich auf den bereits in Betrieb genommenen Teilstrecken der Autobahn schon jetzt abwickelt. Schließlich kam der Generalinspektor auf die ewigen Zweif-

ler zu sprechen. Unter dem Beifall der Arbeiter rief er aus:

„Nach dem Willen des Führers wurden in 900 Arbeitstagen 1000 Kilometer Reichsautobahnen gebaut, obwohl viele nicht daran glaubten, nach dem Willen des Führers wird für eine weitere große Zahl von Volksgenossen der Volkswagen entstehen und nach dem Willen des Führers wird der deutsche Kraftfahrer auch das Benzin und den Gummi haben, den er braucht. Der Kleinmut der ewig klaglichen kann unseren Glauben nicht stören, daß wir die vom Führer gesteckten Ziele alle und in höchster Vollendung erreichen.“

Mein Führer! Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskameraden aus dem Reich angetreten sind, stehen draußen in allen Gauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag 430 Kilometer Teilstrecken verkehrsbereit gemacht und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Es sind mit dem heutigen Tag fahrbar: Auf der Strecke München — Berlin 121 Km., die ganze Strecke Berlin — Stettin mit 117 Km., zwischen Berlin — Hannover 170 Km., zwischen Bremen — Hamburg 71 Km., in Rheinland 33 Km., die zusammenhängende Strecke Rautheim — Frankfurt — Mannheim — Heidelberg — Bruchsal 156 Km., in Württemberg 21 Km., von München bis zur Alpenstraße 100 Km., in Sachsen 73 Km., in Ostpreußen 35 Km., in Schlesien 103 Km.

Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand. Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeiter dieser Baustelle und der Arbeiterabteilungen aus dem ganzen Reich den tausendsten Kilometer als Erster zu befahren.“

Als Dr. Lodi geendet hatte und der Führer vor das Mikrophon tritt, drängen ihm stürmische Beirufe entgegen. Mehrmals werden seine Ausführungen von Beifallslundgebungen unterbrochen. Seine Schilderung, welchen Widerständen vor der Nachtübernahme der Man eines Baues von Reichsautostrahnen begegnet sei, löst größte Begeisterung aus und beweist erneut, welcher großer Gesinnungswandel im deutschen Volk vor sich gegangen ist. Brausende Begeisterung löst die Ankündigung des Führers aus, daß in 3 Jahren die ersten 7000 Kilometer Reichsautobahn fertig und fertig sein werden, sowie die weitere Ankündigung, daß in 18 Monaten das Land von jedem Zwang zur Benzineinfuhr frei sein werde. Nach den Schlussausführungen des Führers sehr stürmischer Beifall ein.

Generalinspektor Dr. Lodi schließt den



Festakt mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfällt. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bilden den Abschluß des eigentlichen Festaktes, worauf der Führer sich zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen begibt. Nur mit großer Mühe kann die Absperrung der Volksgenossen zurückhalten. Immer sind der Führer und seine Begleitung in kürzester Zeit mitten im größten Gedränge.

Es spielen sich rührende Szenen der Treue und Anhänglichkeit ab, als der Führer zu den Bauabteilungen schreitet, die er durch Handschlag begrüßt. Als der Führer seinen Wagen besteigt, brausen erneut tausende Heirufe auf. Unter dem Jubel der Zehntausende setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung und um 12.45 Uhr erreicht der Wagen des Führers das Land, womit der tausendste Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben ist.

Die Fahrt über die Autobahn

In vorerst langsamer Fahrt wurde dann zum ersten Male die Reichsautobahn befahren. An der Spitze der Führer mit seiner Begleitung, hinter ihm die Ehrengäste, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw., denen die Kraftfahrzeuge mit dem beim Bau der Reichsautobahn beschäftigten Arbeitern und die anderen Fahrzeuge folgten. Nach wenigen hundert Metern tauchte die erste Brücke auf und wie diese, so waren auch alle folgenden Brücken mit Fahnenabornungen der Gliederungen der Bewegung besetzt.

Um 13.30 Uhr ist Rosenblut erreicht, wo der Führer die Vorbeifahrt der ihm folgenden Wagen abnahm. Als sich die mit Grün geschmückten Kraftfahrzeuge mit den Arbeiterabornungen näherten, nahm der Führer in seinem Wagen Aufstellung und nun führen fast 1/2 Stunde lang die Wagen an ihm vorbei, besetzt mit freudig erregten Arbeitern, die ihm leuchtenden Augen ihre Ovationen darbrachten. Aus allen Gesichtern strahlte Freude. Immer wieder ertönten die Heirufe.

Dann setzte sich die lange Wagenreihe wieder in Bewegung, um nun in beschleunigtem Tempo die zweite Hälfte der 91 Kilometer langen Strecke zu befahren. Inzwischen hatte sich von der Anschlussstelle in Viegany aus in Richtung Breslau motorisierte Formationen der Wehrmacht in Bewegung gesetzt, die etwa 10 Kilometer vor Rosenblut auf der entgegengesetzten Seite der Autobahn am Führer vorbeifuhren. In schneller Fahrt wurde nun die Anschlussstelle Viegany erreicht, wo wieder zu Tausenden die Bevölkerung an der Strecke Aufstellung genommen hatte. HJ- und JB. begrüßten mit Trommeln und Fanfaren den Führer. Begeistert ertönten die Heirufe der Volksgenossen. Der Führer fuhr dann mit seiner Begleitung noch den letzten Teil der Strecke ab, um dann von Kaiserwald aus die Rückfahrt anzutreten.

„Der deutsche Arbeiter hat mich am besten verstanden“

In seiner Rede anlässlich der Feier zur Vollendung der ersten tausend Kilometer der deutschen Reichsautobahnen sprach der Führer in tiefempfundener Worten allen an diesem gewaltigen Werk tätig Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche Arbeit und ihre großartige Leistung.

Er dankte ganz besonders herzlich seinen Arbeitskameraden dafür, daß sie den Weg der Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und gehandelt hätten. Der Führer brachte zum Ausdruck, wie sehr er, der selbst einmal die Schaufel in der Hand hatte, die Schwere der Arbeit, die hier geleistet wurde, zu würdigen wisse. Daß ihn der deutsche Arbeiter am besten verstanden habe und am meisten auch dieses große Werk und seine Notwendigkeit begreife, das beglückte ihn ganz besonders. Denn durch dieses Versehen werde die Arbeit erst wahrhaft segensreich für unser deutsches Volk.

Daß wir in so kurzer Zeit allen Zweifeln und Ängsten, allen Riesmachern und Ungläubigen nun Trost heute schon die ersten tausend Kilometer einer Betonstrecke eröffnen konnten, wie sie in dieser oder auch nur ähnlicher Art noch niemals gebaut worden ist, das sei ein Grund zum Stolz für jeden einzelnen Arbeiter, der daran mitgewirkt habe.

Mit anerkennenden Worten gedachte der Führer auch der zahlreichen geistigen Mitarbeiter, die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten. Es seien in diesen drei Jahren Straßen konstruiert worden, die zu dem Schönsten gehörten, was die Technik überhaupt geschaffen habe und die rein künstlerisch gesehen, Meisterwerke darstellten, die Hresgleichen z. H. noch nicht hätten. Ebenso sprach der Führer seinen Dank aus den unzähligen anderen, die in Büro und Kontoren oder in der Zubehöriindustrie am Werk mitgeholfen hätten.

Der besondere Dank des Führers galt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi, der sich als einer der gläubigsten Idealisten und zugleich nächsten Realisten vom einstigen Straßenbauarbeiter zum größten Straßenbaumeister aller Zeiten emporgeworpen habe und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein könne.

Nationalisten vor Bilbao und Toledo

Paris, 27. September.

Aus Spanien kommen von allen Fronten Meldungen über siegreiches Vordringen der nationalen Truppen. So teilt der Rundfunksender La Coruna mit, daß die Truppen General Francos ihre Stellungen bei Torrijo besetzt hätten und nunmehr auf dem Vormarsch seien. Sie befänden sich nunmehr fünf Kilometer vor Toledo. Die Angriffe der Roten auf den Alcazar seien im übrigen seit 24 Stunden eingestellt, da alle zur Verfügung stehenden Milizen zur Verteidigung der Stadt selbst eingesetzt worden seien. Ein Zeichen für die Stimmung der Roten ist auch die Tatsache, daß der kommandierende rote General dieses Abschnittes sein Hauptquartier von Toledo zurück nach Madrid verlegt hat. Recht interessant ist auch die Nachricht, daß nach dem Rücktritt des Staatspräsidenten Azaña der sowjetrussische Botschafter ein langes Telefongespräch mit Ministerpräsident Caballero geführt habe, wobei er dann die Rücknahme der Demission Azañas gefordert und erreicht habe.

Alcazarbefreiung besiegt?

Durch ein geschicktes strategisches Manöver ist es, wie der nationalsozialistische Rundfunk meldet, dem Oberst Yague gelungen, nördlich von Toledo über Vargas bis Ojas del Rey an der Straße Toledo-Madrid vorzudringen. Diese kühne Umgehung hat den roten Milizen vor Toledo den Rückweg nach Madrid abgeschnitten. Es steht ihnen nur noch der Rückzug nach Osten offen. Nach mehreren übereinstimmenden Meldungen sollen die nationalsozialistischen Truppen bereits am Samstagabend in den Alcazar einmarschieren und die Roten besiegt haben. Eine Bestätigung dieser Meldung war jedoch noch nicht zu erhalten.

Die Bombardierung Bilbaos ist am Samstag den ganzen Tag über fortgesetzt worden. Die meisten Gebäude stehen in Flammen. Die Bombenflugzeuge haben außerdem Flugblätter abgeworfen, in denen der Bevölkerung Bilbaos mitgeteilt wird, daß die Schuld an den Schäden und Leiden nicht den nationalsozialistischen Truppen zuzuschreiben sei, sondern den Marxisten und den baskischen Separatisten, die sich weigerten, die Stadt zu übergeben. Auch die Stadt Gibraltar südlich von Bilbao, wo sich die großen Waffenfabriken befinden, ist von nationalsozialistischen Flugzeugen mit Bomben besetzt worden. In der Provinz Avila haben die Truppen des Generals Nola La Canada gewonnen, dem eine besondere Bedeutung zukommt, weil es der höchstgelegene Punkt des ganzen Kampfgebietes ist.

Der Sender von Teneriffa verbreitet eine Warnung des nationalsozialistischen Hauptquartiers an die Seefahrer, nach der die Häfen von Vigo, Marin, Villa Garcia und Azaia durch Minen gesperrt seien.

Die Verteidiger des Alcazar befreit

Paris, Wie der Sender La Coruna zur Einnahme von Toledo mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alcazar befreit worden. Der Gegner hat 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.



Die Lage um Madrid

Eine Karte von dem augenblicklichen Stand der Operationen um Madrid. Von Norden kommt General Mola, von Westen die Generale Yague und Franco. Der Staudamm an der Mündung des Alberche-Flusses in den Tajo bei Talavera ist eingezeichnet. Nach Mitteilung der Madrider Regierung soll er auf deren Anordnung geöffnet worden sein und sich der riesige Schwall des Wassers in einer Reihe von etwa 10 Millionen Kubikmeter in das Alberche in Richtung Talavera ergossen haben. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so kennzeichnet sie die Stimmung in Madrid, die die Regierung zu dieser Verzweiflungstat veranlaßte.

Bombenangriff auf Bilbao

Paris, 26. September

Nachdem die Aufforderung der Nationalisten an die Bevölkerung der Stadt Bilbao, sich zu ergeben, am Freitag früh um 1 Uhr

abgelaufen war, hat vormittags um 9 Uhr ein sehr heftiger Bombenabwurf auf die Stadt begonnen. In der Zeit von 9-11 Uhr überflogen acht Flugzeuge, und zwar fünf dreimotorige Bombenflugzeuge und drei Jagdflugzeuge, die Stadt und warfen 100 bis 150 Bomben ab.

Der Nordbahnhof steht in Flammen, zahlreiche Wohnhäuser sind zerstört, das Regierungsgebäude und das Provinziallandtagsgebäude sind von den Bomben getroffen worden. Die Opfer des Bombardements sollen außerordentlich zahlreich sein. Man spricht von 100 Toten.

Massenmorde in Nonda

London, 26. September.

Ein aus der spanischen Stadt Nonda nach Gibraltar zurückgekehrter Engländer berichtet, daß dort über 800 Bürger innerhalb von zwei Wochen von den Regierungsbefehlshängern hingerichtet worden sind. Nonda, das etwa 35 000 Einwohner habe, liege völlig verlassen da. Die Bevölkerung habe sich aufs Land zurückgezogen. Viele Kinder seien vor Erschöpfung, Hunger und Durst gestorben. In den Straßen der Stadt sehe man zahlreiche verblutete Leichen. Die Leichen seien völlig ausgepöckelt.

Araber schließen Flieger ab

Jerusalem, 25. September.

Bei Jenin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und einer größeren Freischar, in den Flugzeuge eingriffen und bei dem die Araber große Verluste hatten. Ein Flugzeug wurde durch die Araber abgeschossen, der Pilot konnte jedoch gerettet werden. Bei einem zweiten Gefecht bei Rabias wurde ein Offizier verwundet. Weitere Einzelheiten hierzu fehlen noch.

Die englischen Blätter veröffentlichen Einzelheiten zu den aus Jerusalem bereits kurz gemeldeten blutigen Kämpfen in verschiedenen Teilen Palästinas am gestrigen Donnerstag. Bei Rabias wurden schätzungsweise 40 Araber durch arabischen Luftschlägern überfallen. Nach einem längeren Geleht, in dem die englischen Truppen durch 6 Kampfflugzeuge unterstützt wurden, konnten die Araber in die Flucht geschlagen werden. 44 Araber blieben tot auf dem Platz. — In einem weiteren Kampf an den Safed-Bergen in Galiläa wurden 40 Araber getötet. — Auch bei Hebron kam es zu einem Gefecht, in dem ein englischer Offizier verletzt wurde.

Württemberg

21 km württ. Reichsautobahn eröffnet

Eigenerbericht der NS-Presso

Stuttgart, 28. September.

Mit ganz besonderer Freude und Begeisterung der Anteilnahme wurde in Württemberg der feierliche Akt der Eröffnung von 21 Kilometern Reichsautobahn begangen. Ist es doch das erste Teilstück der württembergischen Reichsautobahnen, das am gestrigen Sonntag dem Verkehr übergeben werden konnte.

Am Autobahnhof Stuttgart-Süd wurde unter Beteiligung von höchsten Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht das Teilstück bis Unterboihingen eröffnet. In einem weiten sahnenumfüllten Biered hatte die gesamte am Werk beteiligte Arbeiterschaft Aufstellung genommen. Angetreten waren auch Ehrenabornungen der SA, der SS, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitler-Jugend. Groß war auch die Anzahl der Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Bergenhäler und Jannet, und Wirtschaftsminister Dr. Schmid. Ferner bemerkte man SS-Oberführer Altnet, die Standortenfürher Himpel und Kohrbach, Gebietsführer Sundermann und eine Reihe von Bauamtsleitern.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

würdigte in seiner Rede das große Werk der Reichsautobahnen, an dem nach dem weitestgehenden Plane des Führers Hunderttausende für die Ewigkeit arbeiten. Täglich wollen wir uns daran erinnern, daß wir dies alles nur der Initiative unseres Führers zu verdanken haben. Der Reichsstatthalter dankte dann allen Arbeitern und Ingenieuren für ihre tatkräftige Mitarbeit, allen Bauern, die ihr Land hergaben und allen Stellen der Wirtschaft, die bereitwillig Kredite gegeben haben. Diese Teilstrecke sei eine der schwierigsten gewesen, werde aber auch eine der schönsten in Deutschland sein. Alle, die an den Bahnen mithalfen, hätten sich in ihnen nicht nur für sich, sondern auch für Deutschland und seinen Führer ein Denkmal für die Ewigkeit gesetzt.

Reichsstaatsrat Götner sprach im Auftrag von Generalinspektor Dr. Lodi und der Reichsautobahndirektion in Berlin. Er dankte dem Reichsstatthalter, dem Wirtschaftsminister und Finanzminister, besonders aber den Arbeitern.

Der Gauwaller der DAF, Fritz Schulz, schloß die Feier mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer. Der Reichsstatthalter schritt die Front der angetretenen

Arbeiter ab, worauf eine endlose Kolonne von blumengeschmückten Wagen die Autobahn beherrschte, die von Gruppen des Jungvolks und des BDM und vielen begeisterten Volksgenossen umfäumt war. Am Ende der Bahn nahm Reichsstatthalter Murr den Gruß der mit Omnibussen und Lastwagen vorbeifahrenden Arbeiter entgegen.

Die Feier erfuhr durch die Uebertragung der Rede des Führers aus Breslau ein würdige Weihe.

Stuttgart, 27. Sept. (Ausstellung Rheinischer Befreiungskämpfe gegen Befreiung und Separatismus) In Anwesenheit zahlreicher Gäste, Vertretern von Partei, Staat und Stadt, wurde die national-historische Ausstellung Rheinlands Freiheitskämpfe gegen Befreiung und Separatismus, die unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Terboven, steht, im Ausstellungsgelände auf dem Interimstheaterplatz feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Vereines der Rheinländer in Stuttgart, Felix Redemann, begrüßte die zahlreichen Gäste, worauf der Ausstellungsdirektor, Dr. Bellinghausen-Koblenz, einen Überblick über den Aufbau der Ausstellung und über die zwölfjährige Leidenszeit des Rheinlandes gab. Er gedachte zum Schluß besonders der Großtat des Führers vom 7. März 1936, als zum ersten Male wieder deutsche Truppen ins Rheinland einrückten. Gau-Propagandaleiter und Kreisleiter Mauer betonte, daß die Partei diese Ausstellung als wertvolle Begrüßung und Unterstützung sämtlicher Gliederungen, aber auch die Schulen, werden diese Ausstellung ansehen.

Vogt, O. M. Ravensburg, 27. September. (Bauernhof eingediebt) Das zusammengebaute Wohn- und Stadelgebäude des Bauern Anton Wucher wurde ein völliger Haud der Flammen. Mitbrennend wurden die gesamten Enten- und großen Futtervorräte sowie ein Teil der Futtermittel und des Mobiliars. Die Pferde sowie der Vieh- und Schweinebestand konnten abgerettet werden. Über die Entstehungsurache ist noch nichts Genaues bekannt, doch dürfte ein Raubbrand sehr wahrscheinlich die Ursache sein.

Am 25. September. (Wieder einmal „Kranke Bibelforscher“) Der verheiratete Konrad Walter, wohnhaft in Gingen a. T., hatte sich wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Januar 1933 und gegen eine Verordnung des württembergischen Innenministeriums, wonach eine Betätigung der „Kranken Bibelforscher“ untersagt ist, zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, er habe durch seine Kinder Broschüren der „Internationalen Gesellschaft der Kranken Bibelforscher“ auf öffentlichen Plätzen und Spazierwegen auslegen lassen, um diese Traktäthen so unter das Volk zu bringen. In der Verurteilung gab der Angeklagte diese Tat ohne weiteres zu. Heute behauptet er, daß die Kinder von ihm keinen Auftrag dazu erhalten hätten. Das Gericht glaubte dem bisher nicht vorbestraften Angeklagten dies nicht und verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 150 M., im Richtsinnbringungsfall zu einem Monat Gefängnis.

Autounfall fordert 2 Menschenleben

Kalen, 27. Sept. Ein Fernlastzug aus Tiergarten bei Blaun durchfuhr beim Bahnübergang an der Gmünder Straße die Bahnschranken und wurde von dem aus Stuttgart kommenden Personenzug erfasst. Der Fahrer war sofort tot. Der Beifahrer konnte sich durch Abspringen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Hilfszug ging von Kalen aus an die Unfallstelle ab. Der Zugverkehr wurde auf dem 2. Gleis ausreicht erhalten.

Im Zusammenhang mit diesem Unfall ereignete sich ein weiteres tödliches Unglück. Da an der Unfallstelle die Hauptstraße durch Autos und Hunderte von Zuschauern verstopft war, mußte der Verkehr bei dem Bahnübergang in der Nähe des Kalwirtschauses in eine Seitenstraße umgeleitet werden. Ein von Gisingen herkommendes Motorrad wurde an der Umleitungsstelle von einem Schuttmann angehalten. Auf der abschüssigen und nassen Straße kam das Motorrad in Schlingebereit, wobei eine etwa 30 Jahre alte Arbeiterfrau aus Unterkochen, die sich auf dem Sozius befand, so unglücklich stürzte, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie kurz darauf verstarb.

Weinsberg, 25. Sept. (Tödlicher Verkehrsunfall) Nach einer Mitteilung der Karosserie-Werke Weinsberg verunglückte zwischen Hof und Bayerath bei Münsberg bei der Ueberführung eines Kraftwagens drei Arbeitskameraden dieser Firma. Der Führer des Wagens, Walter Kulla, hat dabei den Tod gefunden, während die zwei weiteren Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Schwäbische Chronik

Bei Gaildorf schlug der Blitz in den zur Gemeinde Gschach gehörigen Gehrenhof in die Futtervorräte gefüllte freistehende Scheuer des Bauern Wagner von Waldmannshofen und gändete. Die Scheuer brannte nieder.

Diese Kolonne... die Auto... des Auto... des Auto...

Übertragung... Dresden ein...

Stellung... reparatur... fähigkeit...

In Kornweh... ereignete sich ein... Unglücksfall...

In Oberhau... wurde eine 61 Jahre alte Frau... angefahren...

Auf der letzten... Beratung der... gab Bürgermeister Dr. Schädel bekannt...

Als Hauptpunkt einer außerordentlichen... Beratung mit dem Weislinger Rathsherrn...

Bei Grabarbeiten in Groshoppach... wurde zwei Meter unter dem Boden...

In Kornweh... ereignete sich ein... Unglücksfall...

In Oberhau... wurde eine 61 Jahre alte Frau... angefahren...

Auf der letzten... Beratung der... gab Bürgermeister Dr. Schädel bekannt...

das ein Grundstück in einem Ausmaß... von einem Hektar und 28 Quadratmeter...

Auf der Straße zwischen Gillingen... und Mögglingen geriet ein Motorradfahrer...

Auf der Fahrt nach Stuttgart geriet... ein Kraftdreiradwagen in Brand...

In Durgall... feierte der... Edelweiss-Joh. Fink seinen 90. Geburtstag...

kommt - die Verantwortung vor sich... dem Führer, dem Volk...

Aus Stadt und Land

Agold, den 28. September 1936
Nur an einer stillen Stelle legt Gott seinen Anker an. Kögel.

Wochenrückblick

Die Woche des Herbstanlasses hat sich... entspannend anfühlen lassen und hauptsächlich...

Heute ist zu beachten:

- Eintreffen der Einquartierung zwischen 12 und 13 Uhr.
- Übertragung der Führerrede von 19.30 bis 17.30 Uhr.
- Promenadenkonzert des Horber Musikkorps von 19-20 Uhr Hindenburgplatz.
- Kanoverball in beiden Sälen ab 20.30 Uhr.

Ringtagung

Samstag Abend 6 Uhr fanden sich sämtliche... VdM- u. JM-Führerinnen in der Jugendherberge...

Die sprach über Hermann Böns... Sein ganzes Leben, seine Liebe zur Heide und zur Heimat...

Am Sonntag Morgen um 8 Uhr waren alle... zum Frühport angetreten. Ganz erfrischt und warm...

Im Kampf um ein großes Ziel kann man... liegen oder unterliegen, aber niemals passiv sein...

Schweigend lehren wir in die Jugendherberge... zurück. Dort stand schon der Kaffee bereit.

Nach dem „Gut sein“ begann die... eigentliche Tagung. Zuerst wurden allgemeine Fragen...

kommt - die Verantwortung vor sich... dem Führer, dem Volk...

Darum sprach eine Kameradin über... nationalsozialistische Weltanschauung im VdM...

„Was fragt ihr denn, was fragt ihr denn... Warum wir wollen marschieren?...

„Ja, hört doch unsere Hörner... hören doch unsere Trommel roll'n...“

„Es war 12 Uhr. Es gab Erbsenwurst... mit Schinkenwurst. Nach dem Mittagessen...

„In froher Kameradschaft werden... so die Führerinnen in den Ringtagungen...

Haushaltshilfen

Wenn die Mutter, wie wir sehen... glücklich auf Erholung gebracht worden ist, oder wenn...

Die Organisation lag bei Josef... Kögel und seinem Mitarbeiterstab in den besten Händen...

Kirchliches

Nachdem bereits vor 14 Tagen... Stadtpfarrverweser Wieland in der Kath. Kirche...

Neue Fünfmarkstücke



In diesen Tagen erfolgt die Ausgabe... der neuen Fünfmarkstücke die an Stelle des bisherigen...

langer mit dem St. in Agold bestellt... worden. Dieser, ein Klarinettenpater...

Freiwillige für die Luftwaffe

Ueber die Einstellung von... Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937...

1. Im Frühjahr 1937 werden... bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe...

2. Einstellungsgesuche bei... anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen...

3. Bei der Flakartillerie... und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937...

4. Der Zeitpunkt für die... Meldungen der Freiwilligen für die Herbst-Einstellungen...

Reichsluftkutschbund

Ortskreisgruppe Agold... Führerführung mit... gemeinsamem Stab am Montag...

Athletiksport im VdM

Preisverteilung mit Familienabend

Die leichtathletischen... Wettkämpfe des VdM fanden unter einem... denkbar unglücklichen Stern...

Einzelleit wurden die... Wettkämpfe durch eine kurze Morgenfeier mit... Flaggenhissung...

Die Organisation lag bei... Josef Kögel und seinem Mitarbeiterstab...

Fünfkampf Klasse A: 1. Paul... Günther 84 P.; 2. Gottlob Killinger 79 P...

Fünfkampf Klasse B: 1. Hermann... Stottele 82 Punkte; 2. Hans Huth 55,5 P...

Schwarzes Brett

Parteilos, Raßbrud verboten.

Partei-Organisation

Kreisleitung Agold
Zu der morgen Dienstag 8 Uhr im... Traubenloal stattfindende Kreisjahlung...

Partei-Amt mit betrauten Organisationen
Amt für Erzieher
Die September-Kreisstagung findet am... nächsten Mittwoch, den 30. 9. 36...

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Agold
Sämtliche Blockmütter werden... gebeten, sich heute nachm. 3 Uhr...

HJ, J.V., BdM, JM
HJ- und BdM-Standort Agold
Heute abend 7.30 Uhr tritt der... Standort im Zivil vor dem Haus der NSDAP...

Erdal ist sehr ausgiebig!

Schuhcreme

Aus dem Gefängnis wieder in die Freiheit

Die Grundsätze des nationalsozialistischen Strafvollzugs - Rückkehr in die Volksgemeinschaft

Dresden, 27. September.

Die Frage, wie die durch irgendeine verbrecherische Tat ins Gefängnis oder ins Zuchthaus genommenen und nach Verbüßung ihrer Strafe wieder entlassenen Menschen zu behandeln seien, hat von jeher die Öffentlichkeit beschäftigt. Während für die Behandlung in Gefängnis und Strafvollzug bestimmend ist, sorgte in Deutschland für diejenigen, die ihre Strafe verbüßt haben, der Reichsverband für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, der als Fachgruppe in die NSD eingegliedert ist.

Auf der 2. Jt. in Dresden stattfindenden Tagung dieses Verbandes wurden eine Reihe grundlegender Ausführungen zu diesem Thema gemacht. Bei der Eröffnung ging Reichsamtsleiter Hilgenfeldt auf die Aufgaben des Reichsverbandes ein. Darauf begründete Staatssekretär Freisler die Aufgaben der Strafrechtslehre. Diese habe, betonte er, drei Hauptaufgaben. Sie habe 1. dem tiefinnerlich empfundenen Bedürfnis nach Sühne für jede Schuld Rechnung zu tragen. Sie habe 2. die Sicherung des Volkes aus seiner Lebenskraft zu gewährleisten.

Darüber hinaus habe aber der Strafvollzug dem Gutgesinnten ins Bewußtsein zu bringen, daß er im Kampf für das Gute nicht allein stehe, der Staat vielmehr neben ihm stehe und ihn in seinem Streben unterstütze. Der oberste Grundsatz des Strafvollzugs müsse der gerechten Strenge sein, denn nur dann sei die Strafe geeignet, Sühne für eine Schuld zu sein.

Außerordentlich wichtig sei, daß der Gefangene arbeite.

Die Möglichkeiten dazu seien bei aller Wahrung der Interessen der freien Wirtschaft heute, wo die Erwerbslosigkeit fast überwunden sei, durchaus gegeben. Der Besserungszweck könne aber ohne Arbeit nicht erreicht werden. Wenn man einen Gefangenen Monate und Jahre hindurch ohne Arbeit lasse, so schwäche man ihn für seinen künftigen Kampf mit dem Leben. Dr. Freisler kam sodann auf den

Typ des politischen Gefangenen

zu sprechen. Dieser könne für sich keine Sonderbehandlung erwarten, denn er wisse, daß er schwerstes Unrecht tue, wenn er gegen die Gemeinschaft des deutschen Volkes handle. Der Hoch- und Landesverräter sei sogar wegen der in seiner Handlung liegenden Treulosigkeit durch Verrat gewissermaßen als Übertyp des Verbrechens anzusprechen. Der Strafvollzug habe dafür Sorge zu tragen, daß der politische Verbrecher auf die anderen Gefangenen nicht verhängend einwirken könne. Auf jeden Fall aber sei eine unvoreingenommene Prüfung notwendig, denn auch nicht jeder politische Verbrecher sei unabwehrbar für die Volksgemeinschaft verloren. Man müsse ihm daher den Blick öffnen für das, was in Deutsch-

land um ihn geschehe. Für die Unverbesserlichen, d. h. die Entarteten, sei Sicherungsverwahrung am Platze. Auch bei guter Führung könne man ihnen nicht die volle Freiheit wiedergeben, sondern müsse eine neue Form finden.

Staatssekretär Freisler schloß mit dem Appell, alles zu tun, um die aus der Strafhast Entlassenen wieder in die Gemeinschaft des deutschen Volkes zurückzuführen und wünsche in diesem Sinne der Tagung einen erholungsreichen Verlauf.

Als letzter Redner nahm der Präsident des Volksgerichtshofes, Staatsminister a. D. Dr. Thierack, das Wort zu seinem Vortrag über „Der Strafvollzug im Dienste der Volksgemeinschaft“. Er begründete eingehend die nationalsozialistische Stellungnahme zu den Aufgaben des Strafvollzugs. Der Strafvollzug müsse folgenden Gesichtspunkten dienen:

1. Er muß dem Verstraften klarmachen, daß er sich durch die Tat an der Volksgemeinschaft vergangen hat, und daß er ihr gegenüber zu büßen hat. 2. Während des gefänglichen Strafvollzugs muß der Täter zur Einsicht gebracht werden, daß es für ihn erstrebenswerter ist, anständig innerhalb der Gemeinschaft frei zu leben, als von ihr durch Gefangenschaft getrennt zu sein. 3. Während des gefänglichen Strafvollzugs ist nach Möglichkeit die Rückkehr des Gefangenen in die Gemeinschaft vorzubereiten. Denn die Gemeinschaft will ihn wieder aufnehmen, wenn dem Sühnebedürfnis und dem Schutzbedürfnis des Volkes Genüge geschieht ist.

Über allem soll aber der Grundsatz stehen: Ist dem Sühne- und dem Schutzbedürfnis der Volksgemeinschaft genügt, so soll der Gefangene, sofern er Volksgenosse ist, in die Volksgemeinschaft wieder aufgenommen werden.

Es kommt für jeden zeitlich Gefangenen einmal die Stunde, wo er in Freiheit gesetzt werden wird. Je länger er gefangen war, desto schwieriger wird - abgesehen von Ausnahmefällen - für ihn dieser Augenblick. Diesen Menschen, die ja in die Volksgemeinschaft zurück sollen und auch wollen und die vielleicht den besten Willen haben, anständige Volksgenossen zu werden, muß zur Seite gestanden werden. Das kann aber nicht Aufgabe des Strafvollzugs sein, denn er ist beendet. Wir wollen diesen Volksgenossen helfen, aber nur dann, wenn sie erstens Willens sind, sich selbst zu helfen. Das heißt, wenn sie sich in die Volksgemeinschaft einzufinden Pläne geben und ihr nach Kräften dienen wollen.

Arbeitswillen und Gemeinschaftswillen müssen zunächst sie aufbringen. Dann aber haben wir anderen draußen aus unserem Gemeinschaftsgefühl heraus die Pflicht, sich ihrer anzunehmen, sie zu beraten, in Arbeit zu bringen, sie mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen und sie fest hinzustellen für das Leben. Nichts lag näher, als daß die Nationalsozialistische Volkswirtschaft, die so viel wahrhaft sozialistische Aufgaben durchgeführt hat, auch diese Aufgabe möglichst zusammen mit den Vollzugsbehörden vorbereiten und durchführen würde. Der Nationalsozialismus wird auch hier beispielgebend den anderen Völkern vorangehen.

Unglaublich - aber wahr

Ein Gericht wird galant

Der Zivilsenat in Budapest verhandelt über eine Erbschaftssache. Das Testament einer ehemaligen Schauspielerin wird von den Erben angefochten. Die Echtheit der Unterschrift wird bezweifelt. Ein Mensch, so weiß man, war bei der Unterschrift zugegen. Auch eine Schauspielerin. Sie lebt noch und wird vorgeladen. Aber sie erscheint nicht vor Gericht. Sie schreibt an den Präsidenten des Senats, sie sei zu alt und gebrechlich, um die Stufen zum Gericht hinaufsteigen zu können. Sie bittet um gütige Rücksicht. Darunter die Unterschrift: Laura von Helvey, lebenslängliches Mitglied des königlichen Nationaltheaters. Man muß wissen, wer Laura von Helvey war: der große Stern am ungarischen Kunsthimmel, die angebetete Frau einer Generation, der Richter und Anwälte in ihrer Jugend angehörten, heute eine verehrungswürdige Greisin. Und nun sieht sie etwas Seltsames.



Hase'n hing der Himmel voller Geigen

Als er den fetten Brief geöffnet hatte. Seine in Holland verheiratete Tante, Frau Emma Knottenker, geborene Hofe, sandte ihm mit dem besten Grüßen drei Hundertmarkheime als Geburtstagsgeschenk. Fünf Tage später kommt ein Herr von der Deutschen Übersetzungsgesellschaft. Was der Brief enthalten hätte? „Gottlob, 300 Mark!“ sagt Hofe lächelnd. „Beschlaghaft!“ ist die Antwort. Da hält kein Lamentieren, die Bestimmungen über Auslands-Sendungen waren ja schon auf weiß veröffentlicht worden! Aber Hofe bleibt Hase und weiß von nichts... Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe...

Zja - hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man jetzt freis, was nicht, und wie man sich vor Schaden schützt.

Der Präsident erhebt sich, nachdem der Brief vorgelesen worden war, alle Anwesenden tun desgleichen, und der ganze hohe Gerichtshof, vom Präsidenten bis zum Justizwachmeister, die Anwälte, die Kläger, die Journalisten - alle begeben sich zu Fuß an den Wohnsitz der Künstlerin. Man versammelt sich im großen Salon. Die Künstlerin erscheint, angetan mit jenem Kostüm, das sie trug, als sie für immer Abschied nahm von der Bühne. Wie lange ist das her! Aber es ist keiner unter den Anwesenden, der jetzt diesen Abstand wahrnehmen würde. Laura von Helvey wird verehrt, sie leistet ihre Zeugnisaussage. Der Fall ist erledigt. Kein gegnerischer Rechtsanwalt wagt es, die Zeugin ins Verhör zu nehmen. Dann spricht die Helvey, und sie sagt, daß ihr noch niemals eine solche Ehrung zuteil geworden sei wie heute. Der Präsident läßt ihr die Hand. Die Anwälte, die Kläger, die Journalisten - dem Justizwachmeister reicht sie die Hand zum Abschied. Ein Gericht, der Gegenpol der Schaubühne, hat eine große Künstlerin geehrt...

Der Kampf um den Bubilopsf

Heute trägt man in der Welt wieder langes Haar. Oder zumindest eine Nackentolle. Trotzdem gibt es junge Mädchen, die alles daran geben würden, wenn sie sich ihr Haar abschneiden dürften. Nora D. aus Belgrad, ein hübsches Mädchen, war die Tochter eines leiblichen konservativen Staatsanwalts. Sie hat also niemals kurze Haare tragen dürfen. Da gab es nun vor einiger Zeit in Belgrad einen Prozeß gegen einen jungen Mann, der angeklagt war, junge Mädchen überfallen zu haben. Noras Vater war der Ankläger, aber seine Beweise reichten nicht aus. Der junge Mann wurde freigesprochen. Stürzlich kam Nora weinend nach Hause - mit abgeschnittenem Haar. Ein Mann habe sie überfallen, habe sie gewürgt und ihr die Haare abgeschnitten. Und sie hat ihn erkannt. Es war ganz bestimmt jener junge Mann, der wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden war... Der Vater geriet in wilde Wut, der Staatsanwalt frohlockte. Am gleichen Abend wurde der junge Mann verhaftet. Zwei Wochen lang galt er als überführter Verbrecher. Bis ihm Nora gegenübergestellt wurde... Und dann kam es zögernd heraus: Sie hatte alles erfunden - um einen Grund zu haben, der sie zwang, mit kurzem Haar einherzugehen...

Humor

„Gestern habe ich sie mit einem reizenden Mädchen gesehen! Und ich hielt sie immer für einen alten Frauenfeind!“
„Da sind Sie aber im Irrtum! Ich bin nur ein Feind alter Frauen!“
Müller ist also geizig, obwohl schwerreich, bekannt. Er trifft einen befreundeten Arzt und begrüßt ihn:
„Guten Tag, Herr Doktor!“ Die übliche Frage des Doktors: „Na, wie geht's?“
„Danke lieber nicht, seit einigen Tagen habe ich Rheumatismus, das ist vor Schmerzen laut ausschreie. Was würden Sie in diesem Falle tun, Herr Doktor?“
„Ich weiß es nicht“, meinte der Arzt, „da ich noch niemals rheumatische Schmerzen hatte. Wahrscheinlich würde ich auch laut ausschreien.“

Stettner & Sohn setzen sich durch

BRITAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neudorf. (Nachdruck verboten.)

Ein fremder Mann hatte sie geküßt! Walter war ihr ein Fremder geworden. - Geworden? Ja, war er ihr denn jemals wirklich der Mann gewesen, dem ihr Herz gehörte? War es damals nicht nur eine Lieberei gewesen, das Ankommen an den einzigen Freund, der sich ihr bot? Dankbarkeit dafür, daß er kam und ihr half? Warum nur wußte sie selbst nicht, wie sie eigentlich fühlte? Nur das eine war ihr klar: Er liebte sie! Natürlich! Er liebte sie mit der stillen Innigkeit seiner vertrauten Natur. Er liebte sie und war von ihrer Liebe überzeugt! Und sie? O wie schlecht war sie! Viel, viel schlechter als damals Neel, die ganz einfach ihrem dummen kindlichen Verlangen gefolgt war. Sie hatte ihn betrogen! Ja, regelrecht betrogen! Sie hatte sein Geld genommen, das sie - und damit er - so leicht hätte verlieren können, und jetzt - jetzt wußte sie, daß er ihr fremd war! Sie wußte es seit heute, denn erst seit heute wußte sie, daß Werner Meinhardt ein Mann war. Nein, sie hatte es wohl immer gewußt, hatte es nur nicht wahrhaben wollen. Sie hatte in diesen langen, langen Stunden, in denen sie gemeinsam im einsamen Büro geessen und gearbeitet hatten, beide dasselbe Ziel im Auge, beide jung und voller Begeisterung, nichts davon wissen wollen. Aber - auch Walter Schönau war jung, nur daß er so verschlossen und ernst war.

Elsa atmete auf bei dem Gedanken, daß sie ihm morgen das Geld geben konnte, denn dann... Nein! Sie war seine Braut, er hing an ihr mit seiner ganzen Seele. Und eine Trennung... Ueberdies - sie liebte ihn doch! Gewiß! Denn, hätte sie ihn nicht geliebt, so wäre sie niemals...
Sie war aufgestanden und an das Fenster getreten. Draußen dunkelte die friedliche Nacht über den Dächern. Nur ihr Herz war vom Aufruhr zerrissen.
Einen Augenblick war es ihr, als höre sie wieder Walters gute, sanfte Stimme, war es ihr, als sehe sie ihn dabei, auf daß er sie in seine Arme nehme und vor sich selbst beschütze.

Es war ihr, als komme eine Erkenntnis über sie. Hatte denn der „andere“ jemals zu ihr von etwas anderem gesprochen als von dem Werte? Sie schalt sich selbst:
„Elsa, du bist eine Nörren! Du hältst den Edelstein in der Hand und erkennst seinen Wert nicht!“
Aber dann kam wieder die andere Stimme, und zu dieser Stimme gehörten zwei klare, leuchtende Augen.
Sie stöhnte laut auf, warf sich auf ihr Bett und weinte, weinte, bis ihre Nerven erschöpft waren und sie in einen unruhigen Schlummer sank.

Achtes Kapitel.

Elsa und Gustl saßen einander im Kontor gegenüber. Es war nun bereits ein halbes Jahr seit dem Tage, an dem der Vater verunglückt war, verfloßen, und die Blätter sanken herblich von den Bäumen. Elsa Stettner, deren Gesicht strenger und magerer geworden war, sah mit einem ersten Bild auf den jungen Bruder.

„Armer Gustl.“
„Wie arm?“
„Dah! vom ganzen Sommer nichts gehabt, keinen fröhlichen Sport, keine Wanderung in die Berge. Was siehst du aus und elend.“

„Anfing; ich glaube, ich habe in diesem halben Jahr mehr gelernt als in allen Schuljahren zuvor. Ich bin gar nicht arm, sondern glücklich, denn ich weiß, daß ich hier meinen Platz ausfülle. Alle meine Schullameraden, die auf das Abitur zustreben, sind schon jetzt voller Angst um ihre Zukunft, und ich bin längst dabei, die meine aufzubauen.“

Elsa seufzte.
„Wenn's nur eine Zukunft wird. Wenn nur nicht alles vergebens ist, was wir leisteten.“

Die Tür öffnete sich, und Bäderrevisor Jorndorf, der auf Wunsch der Geschwister allmonatlich kam, um nach dem Rechten zu sehen, und Gustl, der nun wirklich mit seinen knapp neunzehn Jahren schon Kaffe und Zubehaltung des Betriebes versah, zu betreten, trat ein.

„Nanu, Kakenammerstimmung?“
Elsa zuckte die Achseln.

„Ich habe in Regensburg für meinen Schwimmbadplan den ersten Preis erhalten, aber die Ausführung hat eine andere Firma bekommen. Wir haben auch in Alshoffenburg und um den Bahnhofsneubau in Baden-Baden aus beworben. Ältere Pläne wurden anerkannt, unsere Kostenanschläge waren sogar die günstigsten, weil wir mit einem kleinen Nutzen zufrieden sind, wir haben aber auch da die Zuschläge nicht bekommen.“

Jorndorf setzte sich hin.
„Ich habe das kaum anders erwartet. Sehen Sie, wenn nicht der Augsburger Magistrat schon mit Ihrem Vater den Vertrag abgeschlossen gehabt hätte, also - solange Sie Ihren Verpflichtungen nachkamen - gar nicht zurücktreten konnte, wäre er auch abgeknappst. Es ist eben nichts Alltägliches, daß ein junges Mädchen sich an die Spitze einer Fabrik stellt - und noch dazu einer Fabrik, die über wenig bare Mittel verfügt.“

„Heute sprechen Sie so!“
„Weil Sie doch beide vernünftige Menschen sind! Ich habe gestern Ihren Bestand geprüft. Sie sind unzufrieden und ungegert. Allerdings - auf große Aufträge können Sie zunächst nicht rechnen. Die hundert Arbeiter, die Sie mehr eingestellt hatten, als das Augsburger Etappen gebaut wurde, sind zwar wieder entlassen, aber der Bestand ist derselbe wie bei Ihrem Vater. Und - Sie haben immerwährend kleine Aufträge. Sie werden

auch vom Staat mit berücksichtigt; es ist ein durchaus gelundes, wenn auch kleines Geschäft, und das muß Ihnen für die nächsten Jahre genügen.

Sie sind ein ganz außerordentlich tüchtiges Mädchen, verzehnen Sie, wenn ich so spreche! Ihr Bruder ist auch tüchtig, aber - und ich bitte Sie, das nicht mißzuverstehen - er ist zu jung, und Sie sind eben doch ein Mädchen.

„Ich schähe Herrn Doktor Schönau außerordentlich. Es ist schade, daß er sich nicht entschließen kann, unzulässig und in Ihre Firma einzutreten. Einen Mann müßten Sie beraten, der der Welt gegenüber, die nun einmal nicht bereit ist, eine Frau als Fabrikleiter anzuerkennen, der Chef ist. Der mit Ihnen zusammenarbeitet! Der - - - schade, daß Doktor Schönau nicht so ein tüchtiger und begeisteter Konstruktionsfachmann ist wie Ihr famoser Meinhardt.“

Elsa sah gespannt zum Fenster hinaus und schien draußen etwas Wichtiges zu beobachten. Jorndorf aber wandte sich den Büchern zu.

„Rom wurde nicht an einem Tage erbaut! Besser ein solides, kleines Geschäft als ein Schwimmbadunternehmen wie das Ihres Onkels. Uebrigens - sein Zusammenbruch hat Ihnen auch geschadet! Man weiß doch immerhin, daß er Ihr Onkel war. Gott sei Dank, daß der Mann nicht mehr hier ist. Argentinien braucht nicht stolz auf ihn zu sein. - Er soll ja dort untergetaucht sein.“

Während Jorndorf und Gustl im Hauptkontor weiter ihre Bilanz aufstellten, blieb Elsa allein. Sie hatte zwei Briefe in der Hand. Der eine war aus Augsburg gekommen.

„Sehr geehrtes Fräulein Doktor!“

In vier Tagen findet die Einweihung des Stadions statt. Sie müssen kommen! Alles ist begeistert. Wir bekommen ein glänzendes Zeugnis. Es geht vorwärts! In zehn Jahren müssen die Stettnerwerke ganz groß sein.

„Ich habe viele Pläne und neue Gedanken! Ich bin wie eine geheizte Lokomotive, die darauf wartet, daß man das Zeichen zur Abfahrt gibt - oder wie ein Rennpferd vor dem Start. Sorgen Sie nur dafür, daß Arbeit da ist! Auf Wiedersehen in Augsburg.“

Werner Meinhardt.

Der andere Brief kam aus München.
Mein Liebling!

Von morgens bis abends sehe ich jetzt über meinen Plänen und komme kaum aus dem Zimmer. In acht Tagen werde ich aber wieder einmal in Nürnberg sein. Ich bin leider kein Mann, der sich zum Organisator eignet. Ich sehne mich nach einer stillen Studierstube, in der ich arbeiten kann, und du müßtest - als mein liebes Hausmütterchen - neben mir sitzen. Ich glaube, wir stehen beide auf Plänen, für die wir nicht geschaffen sind. Ich könnte es mir anders viel netter denken. Mich über meinen Erfordernissen grübeln. Dich als Mutter und Panasfrau. Gott gebe uns, daß es einmal so wird.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Deutscher Doppelerfolg im Fußball

Die Tschechoslowakei in Prag mit 2:1 und Luxemburg in Krefeld mit 7:2 Toren geschlagen

Deutschlands Fußballsport verschaffte sich gestern mit einem Schläge wieder die ihm gebührende Stellung im Ring der besten europäischen Fußballnationen durch einen neuerlichen Sieg über die Berufsspieler der Tschechoslowakei. Im dritten Treffen mit unseren östlichen Nachbarn glückte der deutschen Elf, die wegen Verletzung einiger Spitzkräfte noch nicht einmal als die allerbeste Reichsteil angesehen wurde, vor 45 000 Zuschauern in Prag ein schöner 2:1 (0:1)-Sieg, der um so höher zu bewerten ist, als er auf tschechischem Boden erzielt wurde. Bekanntlich sind die Tschechen seit Jahren auf eigenem Plage ungeschlagen geblieben, selbst der Weltmeister Italien mußte sich hier dem gefährlichen Spiel der Tschechen beugen und England mit einem Unentschieden zufriedensein.

Ein Vorspiel zweier Jugendmannschaften aus Prag und Pilsen, das mit dem 1:0-Sieg der jungen Hauptstadt endete, verfügte den 45 000 Wartenden im Prager Masaryk-Stadion die Zeit. Unter Führung von Reinhold Münzenberg sprangen die deutschen Spieler ins Feld, nach ihnen die Tschechen mit dem berühmten Torwart Planicka an der Spitze. Starke Weiball. Der tschechische Schiedsrichter Ohlson ruft Münzenberg und Planicka zur Wehr. Die Mannschaften stellen sich auf. Deutschland mit: Jakob; Münzenberg; Munkert; Rodginski; Goldbrunner; Ripinger; Elbern; Gellesch; Siffing; Benz; Kobieriski. Die Tschechoslowakei mit: Ruzicka; Sedlitz; Sobotta; Sedlitz; Kopal; Boucek; Boucka; Chtrofy; Burger; Planicka.

Nach dem Anstoß entwickelte sich ein technisch guter Kampf, der allerdings in der ersten Halbzeit nicht an die guten Leistungen des Vorjahres in Dresden heranreichte. In beiden Mannschaften waren die Verteidigungen äußerst schlagfertig. Unsere Außenläufer hatten uerst viel zu tun, um die schnellen Flügelstürmer der Tschechen zu halten. Goldbrunner stellte keinen gegnerischen Mittelstürmer Sobotta nahezu schachtmatt. Gellesch hielt sich etwas zurück und verlor die Aufbaumöglichkeiten, es blieb aber bei seinen guten Bemühungen. Siffing und Elbern zeigten recht gute Zusammenarbeit. Kuffelend schwach war hingegen Benz. Der blonde Westfale kam in den ersten 45 Minuten fast gar nicht zur Geltung. Darunter litt natürlich Kobieriski, der fast vernachlässigt wurde. Alle fünf deutschen Stürmer zeigten allgemein wenig Energie, hinter all ihren Füßen stand zu wenig Druck. Fast ähnelnd waren die Leistungen der Tschechen bis zur Halbzeit zu beurteilen, denn auch auf der gegnerischen Seite konnte der Angriff trotz des erzielten Führungstores nicht voll auf Touren kommen.

Von Beginn an legten die Tschechen ein sehr schnelles Spiel hin. Die Deutschen hatten gleich Gelegenheit, die Tüden des glatten Bodens kennen zu lernen. Bereits nach 5 Minuten mußte Jakob sein großes Können unter Beweis stellen. In prächtiger Manier nahm er Kule den Ball vom Fuß. Ein feiner Vorstoß von Siffing-Elbern scheiterte an dem sehr aufmerksamen Torhüter Planicka. Beim zweiten tschechischen Eckball rettete Münzenberg auf der Torlinie. Dann mußte auf der Gegenseite Jakob wieder in Aktion treten, und bald wieder kam der rechte Flügel der Tschechen vielversprechend durch. Jedoch gab hoch zu See und dieser schob an dem herauslaufenden Jakob vorbei noch im Falle n das Führungstor der Tschechen.

In der zweiten Spielhälfte gehörten die ersten 10 Minuten eindeutig den Tschechen. Als ihre Drangperiode an dem eisernen Widerstand der Deutschen scheiterte, erobte ihre Angriffslust etwas ab. Einer der ersten deutschen Vorstöße gab dem Spiel eine andere Wendung. Bei einem hoch vor das tschechische Tor gekommenen Ball schied sich der Verteidiger Burger und Planicka an, das Leder abzuwehren. Aber der kleine Bonner Elbern erkannte die günstige Situation. Blitschnell sprang er davor, und löste in das verlorene Tschechentor ein. So hatte nach 55 Spielminuten Deutschland den Ausgleich erzielt. In der 65. Minute waren die Tschechen wieder da, in der 70. Minute erzielten sie ihre sechste Eck, nachdem es vorher stark nach einem zweiten Tor gerochen hatte. Jakob rettete aber. In der 75. Minute flankte Kobieriski zur Mitte, Burger verpaßte den Ball, Siffing war zur Stelle und leitete aus zwei Meter Entfernung an dem verdächtig Planicka vorbei zum zweiten deutschen Treffer den Ball ins tschechische Tor. Deutschland führte 2:1. Der Kampf blieb vollends offen. Die Tschechen drängten zwar mächtig zum Ausgleich, scheiterten aber an der ausgezeichneten Dedung der deutschen Verteidigung. Schließlich ertönte der Schlußpfiff. Deutschland hatte mit 2:1 gewonnen.

Deutschland schlägt Luxemburg 7:2 (3:2)

Deutschlands Fußball-Triumph des letzten Septembersonntags wurde durch den Sieg unserer zweiten Reichsmannschaft gegen Luxemburg noch größer. In Krefeld mußte sich im vierten Länderkampf Luxemburg mit 7:2 (3:2) geschlagen beugen.

Etwa 18 000 Zuschauer erlebten in der Krefelder Grottenburg-Kampfbahn beim vierten Länderkampf gegen Luxemburg den vierten deutschen Sieg. Schon nach wenigen Minuten schob Kuzorra auf Vorlage von Voertgen mit klarem Schuß den Führungstreffer. In unüblicher Weise nahm dann wenig später Busch unserm Torhüter Zugriff zu lassen den Ball weg, ohne aber Luft schaffen zu können. Bauler erwischte das Leder, flankte zur Mitte und der Gäste-Halblinke Mengel löste überraschend zum Ausgleich ein. Deutschlands Rechtsaußen Malecki brachte unsere Vertretung in der 22. Minute wieder in Führung, aber schon 2 Minuten später schob Kemp den Ausgleichstreffer für die Luxemburger. In

der 30. Minute mußte Schmitt-Luxemburg verlegt ausscheiden und bei einem Zusammenprall zwischen Voertgen und Toubia mußte auch der luxemburgische Flügelstürmer das Spielfeld verlassen. Eine Minute vor der Halbzeit brachte dann Voertgen Deutschland abermals in Führung und mit einem knappen 3:2-Vorsprung ging es in die Pause.

Böckingen geht an die Spitze

Die Punktkämpfe in Süddeutschland erlitten durch die beiden Länderspiele zwar eine Einbuße, die aber nur in Bayern stärker spürbar war. Es ging auch diesmal nicht ohne Überraschungen ab, als deren größte man wohl den Sieg des schon dreimal geschlagenen Karlsruher FV beim Freiburger FC. bezichtigt darf. Im Gau Südwest erlitt die Frankfurter Eintracht eine neue Niederlage, sie wurde bei Borussia Neunkirchen mit 4:2 abgehängt und kommt schon jetzt kaum mehr für die Meisterschaft in Frage. Um so auffällender ist der 9:0-Sieg des HSV, Frankfurt über Union Niederrad.

In Württemberg ging alles nach Erwartung. Drei Mannschaften hatten die Chance, über die Stuttgarter Kickers an die Tabellen Spitze zu kommen. Das glückte ausgerechnet der heuer wieder aufgestiegenen Union Böckingen. Sie blieb auf der Schlotwiese über den FV, Juffenhäuser, allerdings nur knapp, mit 2:3 erfolgreich. Der Sieg muß als sehr glücklich bezeichnet werden, denn Juffenhäuser führte bei der Pause mit 2:1 und der Ausgleich, sowie der Siegtreffer für Böckingen hätten leicht vermieden werden können. Der VfB, Stuttgart hatte, wie erwartet, hart zu kämpfen, ehe er sein erstes Spiel gegen die SpVgg. Bad Cannstatt mit 4:2 siegreich gestaltete. Die Cannstatter griffen, gestützt auf eine vorbildliche Hintermannschaft mit dem ausgezeichneten Torhüter Feinzelmann

AGU triumphiert am Feldberg

Kluge, Fleischmann und Müller wurden Motorrad-Meister 1936

Alle Vorbereitungen für ein herrliches Rennen schienen am Feldberg gegeben zu sein, doch das Wetter machte, wie bei fast allen Veranstaltungen des Sonntags, einen bösen Streich durch die Rechnung. Ein unaufrichtiger Regen, zuweilen mit etwas Schnee vermischt und auf dem letzten Teil der 12 km. langen Rennstrecke dieser Nebel. — mit kaum mehr als 20 Meter Sicht — waren die Ursachen dafür, daß nicht ein einziger Rekord unterboten werden konnte. Da es um die Meisterschaft des Deutschen Motorsports ging, hatten sich dennoch überraschend viele Zuschauer eingefunden.

Die Rennen der Motorräder fanden ganz im Zeichen von AGU, mit Ausnahme der nicht besetzten kleinen Klasse, wo DAW zum Zuge kam, endeten alle Lizenzfahrer-Rennen mit AGU-Siegen. Heinrich Fleischmann und das Schweizer Ehepaar Gili und Hans Stärkle kamen dabei zu Doppelerfolgen. Heiner Fleischmann war zudem mit 101,3 Sekdn. der schnellste Motorradfahrer. In der Halbliterklasse kamen ihm nur die beiden DAW-Fahrer Bomaner-Obinger und K. F. Müller-Böschmann nahe. In der kleinen Klasse war Kluge (DAW) mit 94,6 Sekdn. nicht gefährdet. Auf den zweiten Platz legte wieder einmal Koffinl-Bietigheim auf seiner alten Imperia Beschlag.

Einige feine Leistungen vollbrachte der Münchener Kohlrusch bei den Sportwagen. Mit seinem 1100 ccm VW jagte er mit 95,9 Stundenkilometer als Schnellster seiner Kategorie über die Strecke. Er war damit noch schneller als der Altener Berg mit Rudolf Caracciolo's altem, ungebauten

immer wieder beherzt an und hielten bei der Pause (2:2) dem sieggewohnten VfB, die Waage. Nach der Pause konnten sie dem Ansturm auf die Dower nicht mehr standhalten und unterlagen mit 2:4 Toren.

Der SVV, Ulm ist neben den zwei traditionsreichen Stuttgarter Mannschaften Kickers und VfB, die einzige Mannschaft in Württemberg ohne Punktverlust. Diesmal wurde auch der Stuttgarter SVV, in Ulm hoch (6:2) geschlagen, ein Ergebnis, das allerdings zum Teil auf eine schlechte Leistung der Stuttgarter zurückzuführen ist. Die Stuttgarter Sportfreunde gestalteten ihr erstes Spiel zu einem vollen Erfolg. Die GfKlinger SpV, wurden in Degerloch mit 3:1 geschlagen. Der wieder vollständige Sturm der Grünen zeigte sich von einer ganz anderen Seite. Die Mannschaft lag weitaus mehr im Angriff als die GfKlinger und siegte verdient nach Treffern von Kronenbitter (2) und Kneer, denen Gysarth den Ehrentreffer der GfKlinger gegenüberstellte. Union Böckingen führt nun mit 5:1 Punkten die Tabelle an, mit je 4:0 folgen SVV, Ulm und die Stuttgarter Kickers. Es wird aber auch noch der VfB, mit jetzt 2:0 Punkten zu beachten sein.

In Baden liegen der SV, Waldhof und der FC, Pforzheim mit 4:0 Punkten an der Spitze, ohne Punktverlust ist auch noch der VfR, Mannheim mit einem gewonnenen Spiel geblieben.

Alle Vorbereitungen für ein herrliches Rennen schienen am Feldberg gegeben zu sein, doch das Wetter machte, wie bei fast allen Veranstaltungen des Sonntags, einen bösen Streich durch die Rechnung. Ein unaufrichtiger Regen, zuweilen mit etwas Schnee vermischt und auf dem letzten Teil der 12 km. langen Rennstrecke dieser Nebel. — mit kaum mehr als 20 Meter Sicht — waren die Ursachen dafür, daß nicht ein einziger Rekord unterboten werden konnte. Da es um die Meisterschaft des Deutschen Motorsports ging, hatten sich dennoch überraschend viele Zuschauer eingefunden.

Die Rennen der Motorräder fanden ganz im Zeichen von AGU, mit Ausnahme der nicht besetzten kleinen Klasse, wo DAW zum Zuge kam, endeten alle Lizenzfahrer-Rennen mit AGU-Siegen. Heinrich Fleischmann und das Schweizer Ehepaar Gili und Hans Stärkle kamen dabei zu Doppelerfolgen. Heiner Fleischmann war zudem mit 101,3 Sekdn. der schnellste Motorradfahrer. In der Halbliterklasse kamen ihm nur die beiden DAW-Fahrer Bomaner-Obinger und K. F. Müller-Böschmann nahe. In der kleinen Klasse war Kluge (DAW) mit 94,6 Sekdn. nicht gefährdet. Auf den zweiten Platz legte wieder einmal Koffinl-Bietigheim auf seiner alten Imperia Beschlag.

Kluge, Fleischmann und Müller wurden Motorrad-Meister 1936

Alle Vorbereitungen für ein herrliches Rennen schienen am Feldberg gegeben zu sein, doch das Wetter machte, wie bei fast allen Veranstaltungen des Sonntags, einen bösen Streich durch die Rechnung. Ein unaufrichtiger Regen, zuweilen mit etwas Schnee vermischt und auf dem letzten Teil der 12 km. langen Rennstrecke dieser Nebel. — mit kaum mehr als 20 Meter Sicht — waren die Ursachen dafür, daß nicht ein einziger Rekord unterboten werden konnte. Da es um die Meisterschaft des Deutschen Motorsports ging, hatten sich dennoch überraschend viele Zuschauer eingefunden.

Die Rennen der Motorräder fanden ganz im Zeichen von AGU, mit Ausnahme der nicht besetzten kleinen Klasse, wo DAW zum Zuge kam, endeten alle Lizenzfahrer-Rennen mit AGU-Siegen. Heinrich Fleischmann und das Schweizer Ehepaar Gili und Hans Stärkle kamen dabei zu Doppelerfolgen. Heiner Fleischmann war zudem mit 101,3 Sekdn. der schnellste Motorradfahrer. In der Halbliterklasse kamen ihm nur die beiden DAW-Fahrer Bomaner-Obinger und K. F. Müller-Böschmann nahe. In der kleinen Klasse war Kluge (DAW) mit 94,6 Sekdn. nicht gefährdet. Auf den zweiten Platz legte wieder einmal Koffinl-Bietigheim auf seiner alten Imperia Beschlag.

Alles auf einen Blick

Länderspiele:	
in Prag:	
Tschechoslowakei - Deutschland	1:2
in Krefeld:	
Deutschland - Luxemburg	7:2
Süddeutsche Meisterschaftsspiele:	
Gau Württemberg:	
SVV Stuttgart - SpVgg. Bad Cannstatt	1:0
VfB Stuttgart - VfL Sindelfingen	2:2
SVV Stuttgart - SpVg. Heilbronn	3:1
L. SSV, Ulm - Stuttgarter SV	0:3
Gau Baden:	
VfR, Mannheim - SpVgg. Sandhofen	an d.
VfB, Waldhof - VfL, Pforzheim	4:2
Karlsruher FC - Karlsruher SV	0:3
VfR, Waldhof - Germania Brühl	1:3
Gau Bayern:	
1890 München - SpVgg. Herta	0:2
FC, Nürnberg - VfL, Jandelsbühl	2:1
Gau Südwest:	
VfR, Neunkirchen - Eintracht, Frankfurt	4:2
SpVg. Saarbrücken - VfL, Pirmasens	1:1
VfB, Frankfurt - Union Niederrad	0:0
Kornelia Worms - VfL, Wiesbaden	an d.
Kickers Offenbach - VfL, Saarbrücken	5:4
Freundschaftsspiele:	
VfL, Winterthur - Stuttgarter Kickers	1:0
Württembergische Bezirksklasse:	
Abteilung III:	
VfB, Ulm - VfL, Weßlingen	5:4
VfB, Heidenheim - VfL, Zenden	1:2
Kornelia Saarbrücken - VfL, Heilbronn	1:0
VfL, Kalen - VfL, Gaildorf	3:0
Abteilung Unterland:	
VfB, Neunkirchen - SpVgg. Heilbronn	2:1
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	2:1
VfL, Heidenheim - VfL, Weßlingen	2:1
VfL, Weßlingen - VfL, Weßlingen	2:0
Abteilung Oberland:	
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	2:1
VfL, Weßlingen - VfL, Weßlingen	2:0
Abteilung Oberland:	
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	2:1
VfL, Weßlingen - VfL, Weßlingen	2:0
Abteilung Oberland:	
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	2:1
VfL, Weßlingen - VfL, Weßlingen	2:0

Handball

Gauspiele:	
in Krefeld:	
Südwest - Württemberg	8:7 (3:2)
Süddeutsche Meisterschaftsspiele:	
Gau Württemberg:	
VfB, Schwanningen - VfL, Heidenheim	1:0
Gau Baden:	
VfB, Waldhof - VfL, Pforzheim	7:2
VfB, Waldhof - VfL, Pforzheim	7:2
Württembergische Bezirksklasse:	
Gruppe Neckar:	
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	9:5
Stutt. Hb. - Germania Altdorf	5:1
Gruppe Oberrhein:	
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	11:0
Gruppe Oberrhein:	
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	5:1
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	7:2
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	5:2
Gruppe Schwarzwald:	
Schwabinger Licht - VfL, Heidenheim	4:2
VfB, Heidenheim - VfL, Weßlingen	7:4

Internationales Feldbergrennen

Kraftfahrer: Nicht über 250 Kubikzentimeter: 1. G. Kluge (DAW) 7:38,6 gleich 94,6 Stundenkilometer; 2. Koffinl-Bietigheim (Imperia-Rudel) 7:42,0; 3. Bietigheim-Rudolf (DAW) 7:57,4; 4. G. Kluge (DAW) 8:14,2. Nicht über 500 Kubikzentimeter: 1. G. Kluge (DAW) 7:38,6 gleich 94,6 Stundenkilometer; 2. Koffinl-Bietigheim (Imperia-Rudel) 7:42,0; 3. Bietigheim-Rudolf (DAW) 7:57,4; 4. G. Kluge (DAW) 8:14,2. Nicht über 1000 Kubikzentimeter: 1. G. Kluge (DAW) 7:38,6 gleich 94,6 Stundenkilometer; 2. Koffinl-Bietigheim (Imperia-Rudel) 7:42,0; 3. Bietigheim-Rudolf (DAW) 7:57,4; 4. G. Kluge (DAW) 8:14,2. Nicht über 1500 Kubikzentimeter: 1. G. Kluge (DAW) 7:38,6 gleich 94,6 Stundenkilometer; 2. Koffinl-Bietigheim (Imperia-Rudel) 7:42,0; 3. Bietigheim-Rudolf (DAW) 7:57,4; 4. G. Kluge (DAW) 8:14,2. Nicht über 2000 Kubikzentimeter: 1. G. Kluge (DAW) 7:38,6 gleich 94,6 Stundenkilometer; 2. Koffinl-Bietigheim (Imperia-Rudel) 7:42,0; 3. Bietigheim-Rudolf (DAW) 7:57,4; 4. G. Kluge (DAW) 8:14,2.

Gau Südwest siegte knapp

Bei strömendem Regen und unter den denkbar schlechtesten Platzverhältnissen wurde am Sonntag in Hasloch das Gauspiel der Handballmannschaften von Südwest und Württemberg ausgetragen. Vor rund 1000 Zuschauern kam der Gau Südwest zu einem knappen 8:7 (3:2) Erfolg.